Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 284. Mittwoch, den 5. Dezember 1894.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember.

Se. Majestät der Kaiser ist am Montag früh bei schönem Wetter von der Wildparkstation aus in Kiel eingetroffen, wo zum Empfang Prinz Heinrich von Preußen und der Reichskanzler Fürst Hohenlohe anwesend waren. Der Kaiser begab sich sofort nach Levensau, wo die Eröffnung der neuen Hochbrücke über dem Nord-Ostsee-Kanal stattfand, und hierauf mit dem Prinzen Heinrich, dem Reichskanzler, dem Staatssekretär v. Bötticher und dem Gefolge an Bord der Salonpinasse durch den Nord-Ostsee-Kanal und die Neue Schleuse nach dem Kieler Hafen. Beim Insichtkommen der Kaiserstandarte wurde dieselbe von sämmtlichen salutfähigen Schiffen salutirt. Der Kaiser fuhr bei der Flottenparade an der ganzen Reihe der Kriegsschiffe entlang, auf deren Deck die Matrosen präsentirten und ein dreimaliges Hurrah ausbrachten. Die Schiffe flaggten über Toppen. Unweit der Barbarossa-Brücke begab sich Se. Majestät mit seiner Begleitung an das Land und hierauf in das Schloß, auf dem Wege dorthin von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Als die Kaiserstandarte auf dem Südthurm emporstieg, salutirte die gesammte Flotte nochmals. Mittags wohnte der Kaiser im Exerzierhause der 1. Matrosendivision der Vereidigung der neu eingetretenen Rekruten bei. Die Feier wurde durch Ansprachen der beiden Marineoberpfarrer Langfeld und Wiesemann eingeleitet, worauf der Kaiser die Rekruten ermahnte, dem Eide im In- und Auslande treu zu bleiben. Admiral Frhr. v. d. Goltz brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, welches ein brausendes Echo bei allen Anwesenden fand. Nach der Vereidigung entsprach der Kaiser einer Einladung des Marine-Offizierkorps zur Tafel, wobei die Kapelle der 1. Matrosen-Division die Tischmusik stellte.

Bei der Eröffnungsfeier der Hochbrücke bei Levensau hielt der Staatssekretär v. Bötticher eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Monarch erinnnerte in einer Erwiderung an seinen Großvater, der den Bau des Kanals begonnen, sprach Allen, die an dem Werke mitgearbeitet, seinen Dank aus und pries die Bauleiter und Arbeiter glücklich, denen es vergönnt gewesen, das Werk ihrer Hände vollendet zu sehen. Nach Vertheilung einer Reihe von Ordensauszeichnungen wurde die Hochbrücke eingehend besichtigt.

Der Königliche Hof legt heute für Ihre Hoheit die Prinzessin Luise zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Aebtissin des adeligen Konvents zu Itzehoe, die Trauer auf drei Tage an.

Der Großherzog von Weimar hat als Dank für die der Leiche des Erbgroßherzogs in Frankreich erwiesenen Ehrungen dem Präsidenten Casimir Perier das Großkreuz des Falkenordens verliehen.

Das Befinden des Fürsten Bismarck ist verhältnißmäßig gut. Am Sonnabend und Sonntag unternahm er mit dem Grafen Herbert längere Spazierfahrten. Der Grabkapelle stattet der Fürst häufig Besuche ab.

Im preußischen Eisenbahnministerium ist, dem Vernehmen nach, eine Prüfung der Frage eingeleitet, ob der zu Gunsten des Baues von Seeschiffen eingeführte Ausnahmetarif dahin erweitert werden soll, daß in demselben auch gewöhnliches Stabeisen und Nieten, sofern dieselben Verwendung im deutschen Schiffsbau finden, eingestellt werden.

Es wird jetzt auch von anderer Seite bestätigt, daß der Regierungsassessor Sachs, der derzeitige stellvertretende Chef des Straßburger literarischen Bureaus, zur Leitung des offiziösen Preßbureaus in Berlin berufen worden ist. Ob das Bureau wirklich nach Straßburger Muster umgestaltet werden soll, muß man abwarten. Der „Straßb. Corr.", der einzigen amtlichen Veröffentlichung im Reichslande, die den Blättern aller Parteien kostenfrei zugestellt wird, wird nachgerühmt, daß sie rein sachlich den Standpunkt der Regierung in den einzelnen Fragen vertreten und sich aller gehässigen Angriffe auf die anders denkenden Parteien enthalten habe. Die Annahme, daß sich Herr v. Köller in einem größeren Wirkungskreis derselben Enthaltsamkeit und Unparteilichkeit befleißigen wird, scheint uns, so bemerkt die „Voss. Ztg." auf schwachen Füßen zu stehen.

Die Errichtung von Kornhäusern auf Staatskosten will der landwirthschaftliche Zentralverein für die Provinz Sachsen beim Landwirthschaftsminister in Anregung bringen. Diese Kornhäuser sollen nach der in Amerika und Rußland bereits bestehenden Einrichtung an den Mittelpunkten der Eisenbahnen errichtet werden; nach der Absicht des Zentralvereins würden sie die Ernten der Landwirthe aufnehmen und sondiren, sie lombardiren und unter Lahmlegung der Getreidespekulation der Landwirthschaft zu Gute kommen. Auf der am 18. und 19. d. Mts. stattfindenden Generalversammlung des sächsischen landwirthschaftlichen Zentralvereins soll diese Anregung in einem Antrage an den Landwirthschaftsminister festgestellt werden.

Aus den deutschen Kolonien schreibt der Reichsanzeiger: Nachdem durch Verordnungen des kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun sowohl für die Angehörigen des Duallastammes als auch für die Eingeborenen im Viktoriabezirke Eingeborenen-Schiedsgerichte eingeführt worden sind, ist durch Verordnung des Gouverneurs von Zimmerer vom 26. September d. Js. die gleiche Einrichtung auch für den Mangambastamm (Abo) getroffen worden. Die Mangambaleute, in deren Gebiete mehr als 200 erwachsene Männer leben sollen, hatten wiederholt und dringend um die Einsetzung eines solchen Schiedsgerichtes gebeten. Diesem Wunsch hat der Gouverneur entsprochen, nachdem an Ort und Stelle eingezogene Erkundigungen ergaben, daß gegen die thatsächliche Durchführbarkeit Bedenken nicht vorhanden waren. Der Gouverneur bemerkt dabei, daß im Mangambalande, welches von der Baseler Mission missionirt wird, sich eine genügende Anzahl von Leuten befindet, die des Schreibens kundig sind.

Die Nr. 12 der „Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes" vom 1. Dezember 1894 enthält eine Uebersicht über die bei den Berufsgenossenschaften angestellten Beauftragten (Revisions-Ingenieure), ferner eine Bekanntmachung, nach welcher der Sitz des Schiedsgerichts für die Sektion V der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft von Hamm nach Hagen i. W. verlangt worden ist, einen Nachtrag zu den Unfallverhütungsvorschriften der Thüringischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, welchem die erforderliche Genehmigung ertheilt worden ist, endlich folgende Bescheide und Beschlüsse: Eine Zinsverfügung bei Erstattung überhobener Umlagebeträge ist im Rahmen des Umlageverfahrens ausgeschlossen. Gemäß § 24 des Unfallversicherungsgesetzes können für Gesellschaften mit beschränkter Haftung im allgemeinen nur die in dem Gesetz, betreffend die Gesellschaft mit beschränkter Haftung als „Geschäftsführer" bezeichneten Personen zu berufsgenossenschaftlichen Ehrenämtern herangezogen werden. — Die Bestimmung des Unfallversicherungsgesetzes, wonach die Beschlußfassung der Vorstände in eiligen Fällen durch schriftliche Abstimmung erfolgen kann, findet auch auf die Sektionsvorstände Anwendung.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. die veterinärpolizeiliche Ueberwachung der im kleinen Grenzverkehr zwischen dem holländischen und dem deutschen Staatsgebiet die Landesgrenze regelmäßig hin und zurück passirenden Pferde.

Der Ausschuß des „Bundes der Landwirthe" trat gestern Vormittag 10 Uhr im Abgeordnetenhause zusammen, um die Stellung des Bundes zum Kampf für Religion, Sitte und Ordnung zu erörtern. Außerdem stehen u. A. auf der Tagesordnung: ein Antrag, zum 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck eine Ehrenkundgebung zu veranstalten, die Berichte über die Reform des Getreidehandels, über Vereinfachung der Alters- und Invaliditätsversicherung. Gestern hatte bereits eine Vorbesprechung über den bekannten Antrag Kanitz stattgefunden, welche mit der Einsetzung einer besonderen Kommission endigte.

Zum Streit im sozialdemokratischen Lager wird aus Nürnberg gemeldet, daß dort eine zahlreiche Versammlung stattfand, worin nach hitziger Erörterung die oppositionelle Resolution zurückgezogen und Oertels Resolution angenommen wurde. Diese Resolution erkennt Bebels Verdienste an, tadelt aber sein Vorgehen, namentlich in finanzieller Rücksicht, fordert eine Zurückverweisung durch den Parteivorstand, bedauert den Streit Bebel-Grillenberger, spricht Grillenberger sein Vertrauen aus und weist die albernen Gedanken einer Spaltung in der Partei zurück.

Die sozialistischen Mitglieder des Reichstags werden sich weder an der Schlußsteinlegung des Neuen Reichstagsgebäudes, noch an dem am 5. Dezbr. Abends stattfindenden Abgeordneten-Bankett im alten Reichstagsgebäude betheiligen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach Mittheilungen polnischer Blätter aus Petersburg richtet der Minister des Innern an alle Generalgouverneure Rußlands einen Cirkularerlaß, worin angeordnet wird, daß das Gesetz vom 3. Mai 1882 betreffend das Verbot der Erwerbung von Grundbesitz durch die Juden und der Errichtung von Etablissements seitens derselben mit aller Strenge zu handhaben sei. Alle Pachtungsverträge über derlei unbeweglichen Besitz seien, weil sie gegen das Gesetz verstoßen, zu lösen und für nichtig zu erklären. — Die Sanktionirung der kirchlichen Vorlagen ist bereits erfolgt. Der Präsident des Abgeordnetenhauses wird am Dienstag oder Mittwoch diese Sanktionirung bekannt geben. — In Wien geht das Gerücht, daß die Stellung des Kabinets Wekerle wieder erschüttert sei infolge der Ablehnung der bekannten Theatervorlage im ungarischen Magnatenhause.

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(20. Fortsetzung.)

Fred glaubte, sie würde einschlafen. Um das Licht noch mehr abzudämpfen, hängte er eine dunkle Papierrosette an den rothseidenen Schirm seiner Studirlampe. Er selbst setzte sich an die lichte Seite seines Schreibtisches und blätterte in einem Buche, ohne daß ihn die darin erörterten psychiatrischen Probleme auch nur im Geringsten fesselten. Ein Problem ganz anderer Art bewegte seine Seele und hielt seine Gedanken gebannt. Mit magischer Gewalt zog es seine Blicke zu dem regungslos liegenden Kinde. Nach ein paar Minuten tiefen Schweigens, während dessen er das Ticken seiner Taschenuhr und das leichte Singen der Lampe vernahm, stand er auf und schlich auf den Fußspitzen zu dem improvisirten Lager. Helene hielt die Augen offen und groß auf ihn gerichtet. Als er vor ihr stand, fragte sie heiser:

„Weshalb kamen sie nicht?"

Der junge Arzt wußte im ersten Augenblick nicht, was er auf diese, so gänzlich unerwartete Frage erwidern sollte. Vor wenigen Tagen erst hatte sie ihn mit unverholener Abneigung und in kindischem Trotz gefragt, weshalb er immer käme. Und jetzt? Dieser vorwurfsvolle, fast innige Herzenston? — — Um seine Ueberraschung nicht merken zu lassen, wandte er sich ab und holte langsam einen Stuhl herbei. Als er sich neben sie setzte, sah er, wie ihr die hellen Thränen aus den Augenwinkeln liefen.

„Ich kann ja nichts dafür", schluchzte das Kind vor sich hin, „daß ich so schlecht bin. Ich werde auch gewiß nicht wieder horchen. Seien Sie nur nicht mehr böse."

„Rege Dich nicht auf, liebes Kind, ich bin Dir nicht böse. Aber sage mir, wie kommst Du bei Nacht und Nebel nach Charlottenburg?"

„Weil Sie nicht kamen."

„Und deshalb —"

„Ja, ich konnt' es nicht mehr aushalten, daß Sie mir böse waren. Denn — und — Sie sind ja so gut, so sehr gut."

Fred wurde es warm ums Herz. So überraschend ihm dieses kindliche Lob kam, so wohlthuend berührte es ihn. Er lächelte.

„Und seit wann glaubst Du das?"

Helene schwieg und neigte das heiße Gesichtchen zur Seite, um es alsbald wieder emporzurichten. Ihre Augen sahen nachdenklich zur Decke empor und verfolgten den Schattentanz in dem Lichtkreise, den die Lampe nach oben warf.

„Seit —"

„Nun?"

„Seit Sie zu Kraputzke so gut waren, weiß ich das. Ich habe es ganz genau gesehen, wie Sie" —

Fred fühlte sich enttäuscht. Immer dieser Alte. Bewegte sich denn die ganze Ideenwelt, das Gefühlsleben dieses Kindes um den schrecklichen Trunkenbold? Dann aber stieg ihm die Frage auf, welcher Lieblosigkeit hatte es bedurft, um die Anhänglichkeit dieser Kindesseele — denn daß sie einer solchen fähig war, ergab sich doch jetzt — von den ihr Nächststehenden auf jenen Alten und seine Familie abzulenken. — Das Kind achtete nicht auf den Eindruck seiner Eröffnung. Es fuhr lebhafter fort.

„Und dann kamen Sie mir anders vor, so ganz anders. Als Sie fort waren, habe ich recht nachgedacht über Alles und dann habe ich geweint, weil Sie kein Wort gesagt und auch nicht gescholten haben. Dann habe ich die ganzen Tage gewartet und —"

„Dann kommst Du hierher gelaufen und jagst mich aus einem Schreck in den andern". Fred sagte das nicht unfreundlich, doch füllten sich ihre Augen mit Thränen und sie sah ängstlich zu ihm auf. Er beeilte sich, sie zu beruhigen.

„Weine nicht, nein, es ist nicht so schlimm. Was soll denn aber nun werden, liebes Kind, ich kann Dich unmöglich heute noch nach Hause schicken. Willst Du hier bleiben?"

Helene hob den Kopf etwas empor, überschaute mit glücklichem Lächeln das kleine behagliche Zimmer und blickte dann Fred an mit einem so innigen kindlichen Flehen, daß er unwillkürlich seine Hand auf ihre Stirn legte.

„Willst Du?" fragte er noch einmal.

„Immer wenn ich darf — immer!"

Fred erhob sich. Er schüttelte nachdenklich den Kopf, schraubte dann aber wie in einem raschen Entschluß die Lampe niedriger und ging nach drüben, um mit Frau Hübler wegen Beherbergung des Kindes für diese Nacht Rücksprache zu nehmen.

* * *

Wenn Fred nach diesem Abend in freudiger Genugthuung sich der Hoffnung hingab, daß sich die Sinnesart seines Schützlings nunmehr völlig zu seinen Gunsten geändert habe, so bestätigte sich das später nur in sehr bedingtem Maaße. Offenbare Feindseligkeiten, wie sie ihm früher begegnet, traten allerdings nicht mehr zu Tage, dagegen wollte es ihm scheinen, als ob Helene mehr denn je ihn zu vermeiden suchte. Er mußte schließlich seine Besuche auf stets wechselnde Tagesstunden verlegen, wenn er sie überhaupt sehen wollte. Das in der kurzen Zeit auffallend erfrischte und verschönte Mädchen war in seiner Gegenwart bedrückt und schweigsam. Es gab nicht unfreundliche Antworten, auch nicht mehr solche, die in der Form an die Kraputzke'sche Schule erinnerten. Korrekt und mit einer gewissen ängstlichen Höflichkeit, der man anmerkte, wie sehr sie sich zusammennahm, erwiderte sie auf die Fragen Freds kurz und sachlich, um ihm bei der nächsten schicklichen Gelegenheit zu entwischen.

Helene war inzwischen auch sechzehn Jahre alt geworden. Fred hatte, mit Geschäften überhäuft, den Tag übersehen. Erst später machte ihn Frau Mahlke darauf aufmerksam und da sie gleichzeitig, was bis dahin noch nicht geschehen war, eine sehr wortreiche Anerkennung der Haltung ihres Pfleglings daran knüpfte, so kaufte er nachträglich ein paar Kleinigkeiten und brachte sie dem Mädchen.

Dasselbe schien mehr verlegen als erfreut. Brennend roth hatte es sich, ehe er es verhindern konnte, über seine Hand gebeugt und ihre Lippen darauf gedrückt. Dann war Helene gesenkten Hauptes zur Thür gegangen. Er hielt sie zurück.

Bis dahin hatte es Fred vermieden, das Mädchen mit Fragen nach der Vergangenheit, nach seiner Mutter, den Geschwistern zu verletzen. So begreiflich und berechtigt auch sein Wunsch war, diese dunklen Verhältnisse endlich zu durchdringen, nicht zum Wenigsten auch um eine festere Basis für die Ausgestaltung der Zukunft seines Schützlings zu gewinnen, hatte er Helene gegenüber dennoch geschwiegen. Sein Zartgefühl hielt ihn davon ab, noch unvernarbte Wunden zu berühren, namentlich da er geneigt

Rußland.

Der Zar Nikolaus hat die Demission Gurkos als Statthalter von Polen bereits angenommen. Als Motive für den Rücktritt soll die nicht erfolgte Ernennung des jungen Sohnes Gurkos, welcher bereits die Stellung eines Vicegouverneurs im Gouvernement Warschau bekleidete, zu einem höheren Posten in der Kanzlei des Generalgouvernements die Veranlassung sein. Als Nachfolger Gurkos wird General Kuropaskus genannt. — Das Gnadenmanifest des Zaren bezieht sich auch auf die Pastorenpresse. Ein Geistlicher, der sich wegen Vergehens gegen die Satzungen der orthodoxen Kirche zu verantworten hatte, wurde nach dem Antrage des Prokurators auf Grund des Kaiserlichen Manifestes gänzlich freigesprochen.

Frankreich.

Das auswärtige Amt läßt den Blättern eine Mittheilung zugehen, wonach der deutsche Botschafter Graf Münster nicht zum Minister des Auswärtigen gegangen ist, sondern, durch Unwohlsein am Ausgehen behindert, den Besuch des Ministers empfangen hat. Der Besuch war vor den Zeitungsangriffen verabredet. Graf Münsters Beschwerde und des Ministers Antwort waren im wohlwollendsten Tone gehalten. Die Mittheilung schließt mit der Aufforderung an die französischen Blätter, einen Zwischenfall nicht breit zu treten, der völlig erledigt sei. Merkwürdigerweise beschuldigen viele Blätter die deutsche Presse, daß sie den Streit vom Zaune gebrochen habe.

Italien.

Am 3. Dezember fand zu Rom die Eröffnung des italienischen Parlaments statt. Die Thronrede bestätigte unter Hinweis auf die Kundgebungen des Schmerzes anläßlich des Todes des Kaisers Alexander die Sicherheit des Friedens, der ein Bedürfniß und Wunsch der ganzen Welt ist. Sodann besprach die Rede die Ersparungen und bestätigte unter Hervorhebung der Nothwendigkeit neuer Finanzmaßnahmen, daß letztere die Landwirthschaft nicht belasten und die steigende Produktionsbewegung nicht hemmen werde. Unter Ankündigung anderer Reformen, betreffend die Ordnung im Innern legte die Thronrede einen besonderen Nachdruck auf soziale Maßnahmen. — Die Thronrede, welche der König persönlich vorlas, wurde von häufigem Beifall unterbrochen, namentlich geschah dies bei der Versicherung der friedlichen Lage Europas. Der Saal bot einen prächtigen Anblick. Außer der Königin Margherita waren der Prinz von Neapel, der Herzog von Aosta und Genua und andere Fürstlichkeiten anwesend. Die Tribünen waren überfüllt. Die Fahrt des Königspaares zum Parlament erfolgte unter dem Läuten der großen Glocke von Montecitorio und unter den Klängen der Königshymne. Das glänzende Schauspiel hatte eine ungeheure Menschenmenge herbeigelockt, welche dem Königspaar stürmische Huldigungen darbrachte. — Der Minister des Auswärtigen und der japanische Gesandte unterzeichneten den Vertrag über die Handelsschifffahrt zwischen Italien und Japan. — „Siécle" veröffentlicht ein Telegramm aus Rom, wonach Crispi sich nunmehr in nächster Woche mit seiner Frau kirchlich trauen lassen werde. — Der König von Serbien gedenkt im Frühjahr nach Rom zu kommen und wird dann mit König Humbert konferiren.

Griechenland.

Die Gesandten Deutschlands, Englands und Frankreichs machten bei der griechischen Regierung freundschaftliche Vorstellungen zu Gunsten der Forderungen des Comitees der auswärtigen Obligationen-Inhaber.

Spanien.

Die spanische Regierung ersuchte die italienische, den handelspolitischen Modus vivendi zu verlängern.

England.

Aus Hiroshina melden die „Times", daß die Niedermetzelung der Chinesen nach der Einnahme von Port-Arthur dadurch veranlaßt worden sei, daß Civilpersonen auf die eindringenden Japaner geschossen hätten. Als dies festgestellt wurde, gab der japanische Kommandant Ordre, ohne Schonung vorzugehen.

Amerika.

Bei der Eröffnung des Kongresses wird Präsident Cleveland eine Botschaft verlesen, worin die Regierung den Wunsch ausdrückt, daß sie nicht gezwungen werde, die in Circulation befindlichen Banknoten zurückzukaufen, sondern daß es der Regierung überlassen werde, die Noten einzutauschen und zu vernichten.

Asien.

Im Hauptquartier von Hiroshina ist folgendes durch öffentlichen Anschlag bekannt gegeben worden: Am 28. vorigen Monats telegraphirte der Gouverneur von Hiogo, der chinesische Zollkommissar Detring wünsche eine Unterredung mit dem Premierminister Grafen Joto und überbringe ein Schreiben Li-Hung-Tschangs. Der Sekretär des Grafen Ito habe sich darauf nach Kobe begeben und Detring benachrichtigt, daß der Premierminister die gewünschte Unterredung verweigere, wenn Detring nicht gehörig accreditirt sei. Außerdem sei das von Detring überbrachte Schreiben mit dem Bemerken zurückgesandt worden, die Verhandlungen könnten nur durch einen berufenen Gesandten geführt werden. Detring habe darauf in einem Privatbriefe an den Premierminister in Abrede gestellt, daß er von Li-Hung-Tschang gesandt worden sei. — Nach einem Berichte der „Times" hätten die Japaner nach Eroberung Port Arthurs fast sämmtliche männliche Bewohner getödtet. Viele chinesische Kriegsgefangene wurden von ihnen erdrosselt, erschossen, oder ihnen der Bauch aufgeschlitzt. Die Japaner behaupten, die Civilbevölkerung von Port Arthur habe sich am Kampfe betheiligt und aus den Häusern geschossen. Deshalb habe man sie vernichten müssen. Die japanische Regierung hat über diese Grausamkeiten ihr entschiedenes Mißfallen zum Ausdruck gebracht. — Die japanischen Friedensvorschläge unterscheiden sich von denen Chinas in dem Betrage der verlangten Entschädigung, sowie in der Forderung einer Reihe drückender Garantieen, unter denen sich die Besetzung von Port Arthur bis zur Erfüllung des Friedensvertrages befindet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 2. Dezember. Vor ungefähr 2 Jahren kaufte die Ansiedelungs-Kommission von der Familie v. Hennig das eine Meile von hier entlegene Gut Dembowalonka. Dasselbe besitzt einen herrlichen Wald, Sommerfeste werden jährlich dort gefeiert, Damhirsche und Rehe in großer Zahl tummeln sich unter mächtigen Buchen. Die Ansiedelungs-Kommission hat nun beschlossen, den schönen Wald abholzen zu lassen. Es sollen jetzt die auf dem Gut in einzelnen Parzellen stehenden Holzflächen nach Maßgabe des Fortschreitens der in Ausführung begriffenen Vermessungs- und Holzmassenaufnahmearbeiten zum Verkauf gestellt werden.

— **Flatow**, 3. December. Zwei zusammenwohnende Armenhäuslerinnen in Soßnow geriethen beim Abkochen ihres Essens in Streit. Nachdem sie sich zunächst mit ihren Fäusten gegenseitig ihre vermeintlichen Ansprüche auf die erste Benutzung des Kochherdes zu beweisen gesucht hatten, griff eine der Frauen einen Topf mit kochendem Wasser und goß den ganzen Inhalt desselben der anderen in das Gesicht, wodurch diese vollständig verbrüht wurde. Die angeordnete ärztliche Untersuchung wird ergeben, ob die Sehkraft der Frau zerstört ist, wie es den Anschein hat.

— **Kempen**, 2. December. Vor Kurzem ist der Untersuchungsgefangene Malergehilfe Emil Koch, der schon bei seiner polizeilichen Festnahme einen Fluchtversuch machte und sich dann im Polizeigefängniß erhängen wollte, aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entwichen. Als der Gefangenenaufseher Vorwerk die Zelle des Koch revidirte, wurde er von Koch in die Zelle hineingestoßen und eingeschlossen. Koch hatte nun genügend Zeit, die Flucht über die Gefängnißmauer zu bewerkstelligen. Er schlug die Richtung nach dem Mroczen-Reichenthaler Walde ein und konnte trotz sofortiger Verfolgung nicht wieder ergriffen werden.

Danzig, 3. Dezbr. Das Fangen von Aalen mittels sog. Hölgern, durch welche den Fischen Stichwunden beigebracht werden, ist als Raubfischerei anzusehen und daher im Interesse der Erhaltung der genannten Fische nicht gestattet. Um dem Unwesen bezüglich dieser Art des Fischfanges entgegenzutreten, ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Umfang des Regierungsbezirks Danzig eine Verordnung erlassen, durch welche das Feilhalten und der Verkauf von Aalen, welche an ihrem Körper Stichwunden haben, während der Zeit des offenen Wassers bei Vermeidung einer Geldbuße von 20 bis 60 Mk., event. entsprechender Haft verboten ist.

Königsberg, 3. Dezember. Eine Wette, die wohl als Unikum dastehen dürfte, hat dem glücklichen Gewinner doch argen Schaden gebracht. Der noch unverheirathete Besitzer B. in dem benachbarten Dorfe A. feierte unlängst seinen Geburtstag und hatte dazu eine ganze Schaar junger Leute aus der Umgegend geladen, welche sich an dem wohlbesetzten Tische recht bald in der „gemüthlichsten Stimmung" befanden. Dabei kam man auch auf die Frage, ob es wohl möglich sei, auf einem rauchenden Schornstein auf dem — Kopf zu stehen. In der That fand sich ein junger Mann dazu bereit, wenn man ihm drei Mark „Entree" zahle; führe er das „Kunststück" nicht aus, so zahle er seinerseits an die „Gesellschaft" sechs Mark. Letztere war damit einverstanden, und sofort stieg der Wagehals die Dachleiter des Wohnhauses empor, und wenige Augenblicke später hatte er in der That die vereinbarte Stellung auf dem Schornsteinkopf eingenommen. Aber das „Kunststück" sollte für den jungen Mann traurig enden, denn als er sich mit den Füßen auf das Dach herniederließ, verlor er, durch den Rauch schwindlig gemacht, die Balance und stürzte zur Erde hernieder, wo er regungslos liegen blieb. Er erholte sich zwar bald, und hatte auch äußerliche Verletzungen nicht davongetragen; am anderen Tage jedoch fühlte er so heftige innerliche Schmerzen, daß er sich sofort hierher in ärztliche Behandlung begeben mußte. Es haben sich schwere innerliche Beschädigungen herausgestellt, so daß der junge Mann jetzt schwer krank darniederliegt.

— **Inowrazlaw**, 3. Dezember. Wie gefährlich es ist mit Katzen zu spielen, beweist ein Fall, der in Szerce bei Piotkowo vor einer Woche vorgekommen ist. Der Besitzer einer Katze, Herr Inspektor Mindak Bruder des hiesigen Schlachthausinspektors, spielte mit derselben, wobei diese ihn am Auge ritzte. Trotz ärztlicher Hilfe gerieth die Wunde in Brand, und am 5. Tage schon ist der Verletzte daran gestorben.

Locales.

Thorn, 4. Dezember.

* **Personalien.** Der neu ernannte Regierungs-Assessor Reinecke aus Osnabrück ist bis auf Weiteres dem Landrath des Kreises Strasburg zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden. — Es sind in gleicher Eigenschaft versetzt worden: der Sekretär Richardi bei dem Amtsgericht in Thorn an das Landgericht daselbst, der Amtsgerichtssekretär Martins in Zoppot an das Amtsgericht in Culm und der Amtsgerichts-Sekretär Wollermann in Culm, unter Uebertragung der Geschäfte des Rendanten bei der Gerichtskasse, an das Amtsgericht in Zoppot. — Die Ober-Steuer-Kontroleure Lorenz in Buck und Albinus in Riesenburg sind zum 1. Januar nach Dortmund bezw. Buck versetzt.

]†[**Personalien bei der Post.** Versetzt sind: der Postpraktikant Brinck von Dirschau nach Metz, die Postassistenten Lethgan von Thorn nach Elbing, Thielmann von Danzig nach Praust.

△ **Von der Ostbahn.** Versetzt sind von Bromberg: Betriebssekretar Hartkopf nach Lyck, und zwar vom 1. Januar ab; ferner vom 1. April ab: die Betriebssekretäre Singer nach Insterburg, Gorgel nach Danzig, Eggert nach Königsberg, Reschke und Jaster nach Stolp, die Bureaudiätare Wobrock nach Dirschau, Herrmann Salomon nach Graudenz und Klein nach Insterburg.

[†] **Theater.** Die gestrige Aufführung von „Der Herr Senator" erfreute sich eines recht guten Besuchs und lebhaftesten Beifalls. Heute Abend findet die Wiederholung von „Niobe" statt, morgen findet wegen Vorbereitung des Gastspiels des Hofschauspielers Schmidt-Hessler kein Theater statt.

— **Das II. Sinfonie-Konzert**, der Kapelle des Inft. Reg. v. d. Marwitz unter Leitung des Musikdirigenten Friedemann findet morgen Abend um 8 Uhr im großen Saale des Artushofes statt und bringen wir dasselbe in empfehlende Erinnerung. Zur Aufführung gelangt u. A. Sinfonie No. 4 (Bidar) von Gade, Adagio a. d. A-moll Konzert von Goltermann, Gavotte von Popper.

+ **Das Barbara-Fest** wird heute von den Herren Offizieren der hiesigen Artillerie-Regimenter in den Räumen des Casinos durch Theateraufführung und Tanz begangen.

—*— **Die Hamburger Konzert- und Kouplet-Sänger**, welche am Freitag ihr erstes auf 3 Abende berechnetes Gastspiel im Viktoria Theater absolviren werden, verstehen es in bester Weise, die Zuhörer zu unterhalten. Besonderes Interesse verdient das wohlgeschulte Quartett, bei welchem ein ansprechendes Stimmenmaterial, vortreffliches Ensemble und meist sehr reine Intonation hervorzuheben ist. Auch die ernsten Sologesänge werden ebenso trefflich wie die feine Komik vorgetragen.

⊛ **Kammermusik-Abend der Herren Heinrich Grünfeld, Pauer und Zajic im großen Artushofsaale.** Das gestrige Konzert zeigte eine von früheren durch Herrn Lambeck arrangirten etwas abweichende Physiognomie, sowohl Betreffs des Programms als der Besucher. In ersterer Beziehung fiel es auf, daß die Konzertnummern, die suum cuique brachten, von zwei großen Trios umrahmt wurden, einer Musikgattung, die von den Thorner Musikpodien vollständig verschwunden und erst durch die drei Künstler, die uns gestern durch ihre Vorträge entzückten, zu neuem Leben erwacht zu sein schien. Es ist kein gutes Zeichen für den soliden Musiksinn, der bei uns zu Hause sein soll, daß der Saal nicht gefüllter war, und daß man bei dem oft phrenetischen Toben des Beifalls soviele kleine Klavierschülerhände zu sehen bekam. Das letztere erklärt sich einfach daraus, daß das Klavier einen sehr wesentlichen Factor bei der Ausübung der sogenannten Kammermusik bildet, in der ja das Trio einen so richtigen Platz behauptet, so daß man sich über das lebhafte Interesse der Jugend für diese Art Musik nicht zu wundern braucht. Was nun die Leistungen des Künstlertrifoliums betrifft, so kann man diese wohl als ungewöhnliche bezeichnen, die auch der strengsten Kritik dreist ins Antlitz schauen dürfen. Schon die Wahl der Vortragsstücke war eine überaus glückliche. Beethoven's Op. 97 als würdiger Repräsentant der altklassischen und das frisch blühende, der modernen Richtung entsprungene Trio des jüngst heimgegangenen Meisters Rubinstein. Jeder der drei Herren zeigte sich auf seinem Instrument als vollendeter Künstler. Das Zusammenspiel war so vortrefflich, daß es schien, als bildeten alle nur ein Instrument. Von den Einzelvorträgen sprachen am meisten an Schumann's „Des Abends", das Herr Pauer mit seltener Zartheit und duftiger Frische vortrug, sowie Rubinsteins Walzer. Herr Grünfeld konnte den vollen ausdrucksfähigen Klang seines schönen Instrumentes zur besten Geltung bringen in Thomés Andante religioso und in Popper's Vito, das sich an höchst eigenthümlichen Motiven sowie an technischen Effektstellen höchst ergiebig zeigte und die bedeutende Kunst des Herrn Grünfeld ins glänzendste Licht stellte. Herr Zajic spielte den Bach'schen Solosatz mit immenser Fertigkeit, hätte aber bei einer anderen Wahl einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Die Künstler haben hier allgemeine Anerkennung ihrer Kunst gefunden, was der jubelnde Beifall bewies, der jede einzelne Nummer begleitete. Sie kehren nach Berlin zurück um dort ihr zweites und drittes, bereits angesagtes Concert zu geben, auch uns haben sie Hoffnung auf ein nicht zu fernes Wiedersehen gemacht. Erwähnt sei noch, daß der Bechstein'sche Konzertsflügel, der bei den Ensemblesätzen halb geschlossen blieb, unter Herrn Pauer's diskreter Behandlung einen vorzüglichen Klang entwickelte.

⌴ **Kranzspende.** Namens der Theilnehmer und Theilnehmerinnen der Huldigungsfahrt nach Varzin im September d. Js. wird das damalige Komitee einen Kranz für die verstorbene Fürstin Bismarck übersenden. Der Kranz wird die Widmung tragen „Der deutschen Edelfrau Fürstin Bismarck".

× × **Feier der 300jährigen Wiederkehr des Geburtstages von König Gustav Adolf von Schweden.** Bekanntlich hat der Kaiser angeordnet, daß in Verbindung mit dem Hauptgottesdienst am Sonntag den 9. Dezember d. J. in den evangelischen Kirchen der preußischen Monarchie eine Feier zur Erinnerung an die 300jährige Wiederkehr des Geburtstages von König Gustav Adolf von Schweden veranstaltet und daß in den von evangelischen Schülern besuchten höheren und niederen Schulen Preußens auf die Bedeutung dieses Gedenktages hingewiesen werde. In Folge dessen hat der Kultusminister die Provinzial-Schulkollegien und Bezirksregierungen angewiesen, eine Anordnung dahin zu treffen, daß in ihnen unterstellten Schulen in der letzten, den 9. Dezember vorhergehenden evangelischen Religionsstunde die evangelischen Schüler mit Rücksicht auf den bevorstehenden Gedenktag über die Bedeutung des Lebens und Wirkens Gustav Adolfs für die evangelische Kirche belehrt und auf die bevorstehende kirchliche Feier hingewiesen werden. Wo der Kreis der Schüler sich auf solche evangelischen Glaubens beschränkt und diese regelmäßig zu gemeinsamen Wochenandachten vereinigt werden, empfiehlt der Minister, diese Feier mit der am Schluß der betreffenden Woche stattfindenden Andacht zu verbinden.

§ **Thu' bald was Du thun willst!** Die Weihnachts-Anzeigen, die Empfehlungen und Schilderungen tauchen in reicherer und reicherer Fülle auf, glänzender und immer mannigfaltiger gestaltet sich der Schmuck der Läden und Schaufenster. Die Qual der Wahl, was denn an Geschenken und Angebinden für Familienangehörige, für Verwandte und liebe Freunde darzubringen sei, beginnt, und es ist nicht leicht, darum herumzukommen. Von heute wird bis morgen überlegt und von dieser Woche bis zur nächsten, und, genau betrachtet, stehen die Dinge dann immer noch auf demselben Fleck. Um dieser Qual zu entrinnen, giebt es nur ein einziges Mittel, das aber auch ein probates ist, und es heißt ein schneller Entschluß! Ruhig geprüft und richtig überlegt, dann aber auch zugefaßt, das ist allein richtig, damit ist allen Theilen gedient. Nicht zum Mindesten aber auch den Geschäftsleuten, die oft in eine rechtschaffene Enge gerathen, wenn sie unmittelbar vor dem Feste nun alles ohne Ausnahme mit einem Male schaffen sollen. Es giebt so viele Weihnachtsgeschenke, die zur völligen Fertigstellung der kundigen Hand des Gewerbetreibenden bedürfen, wenn sie nicht von A bis Z von ihm anzufertigen sind. Zu Weihnachten giebts keinen Normalarbeitstag, aber ohne eine Stunde Schlaf kann niemand thätig sein, ebensowenig wie jemand zehn Hände hat. Also reiflich überlegt und dann ein schneller Entschluß. Dann klappts zum Feste!

× **Stempelung der Postkarten** auf der Ankunftspostanstalt. Die Handelskammer in Göttingen regt in einem Zirkular an sämmtliche Handelskammern eine Eingabe an den Staatssekretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan an, in welcher dieser gebeten

---

war, zuerst die abstoßende Haltung Helenes ihm gegenüber und dann ihre verschüchterte Reserve als Nachwirkung jener schrecklichen Ereignisse zu betrachten. Inzwischen war ihm jedoch etwas aufgefallen, worüber er Näheres erfahren zu können glaubte, ohne dem Mädchen peinliche Erörterungen aufzunöthigen.

Von seinem ersten Besuche her entsann er sich, einen Stoß beschriebener Blätter gesehen zu haben, der auf dem oberen Brette eines kleinen Bücherbords aufgeschichtet gelegen hatte. Das war ihm eingefallen, als er gelegentlich darüber nachgedacht, wie es möglich war, daß die Baronin keine Briefschaften, kein Blatt Papier zurückgelassen hatte, die irgendwelche Andeutung ihrer früheren Beziehungen, eine Spur zur Erklärung ihres traurigen Schicksals geboten hätten.

„Ein Wort noch, Helene; ich entsinne mich, auf jenem Regal dort beschriebene Blätter gesehen zu haben. Kannst Du mir sagen, welcher Art dieselben waren und wohin sie gekommen sind?"

Das Mädchen fuhr zusammen. Es bedurfte keiner weiteren Antwort, um ihm zu sagen, daß es die Blätter versteckt oder vernichtet hatte; umsomehr kränkte es ihn, daß das Kind ihn belog. Die Hände ineinander gedrückt, blickte es scheu zu ihm auf und sagte

„Ich weiß nicht, ich habe nichts gesehen."

Sollte er diesem verstockten Wesen eine Szene machen? Sich in moralisirenden Auseinandersetzungen über die Häßlichkeit der Lüge ergehen? Was wäre die Folge? — Thränen. — Gebessert wurde dieses Mädchen dadurch nicht. Jede seiner bisherigen Beobachtungen wies daraufhin, daß es zu jenen schwer zu behandelnden Naturen zähle, die sich allen beabsichtigten Einwirkungen gegenüber völlig empfindungslos verhalten, auf ganz unberechenbare Beiläufigkeiten dagegen lebhaft reagiren.

(Fortsetzung folgt.)

A. Ins deutsche Reichshaus.

(Nachdruck verboten.)

Das neue deutsche Reichstagsgebäude, welches sich am Königsplatze in Berlin in imposanter Großartigkeit erhebt, soll nunmehr seinem Berufe übergeben werden, den deutschen Gesetzgebern eine Heimstätte für alle Zeit zu bieten, in welchem sie zum Heile und Wohle des deutschen Vaterlandes und der deutschen Nation schaffen und wirken können. Das neue deutsche Reichshaus ist zugleich auch die Verkörperung des deutschen Reichsgedankens, der Ausdruck der durch harte Kämpfe und theures Blut schwer errungenen Einheit, der Einheit, auf welcher sich unsere Macht und unsere Kraft aufbaut. In der vom Fürsten Bismarck im Juni 1884 bei der Grundsteinlegung zum Reichshause verlesenen Urkunde heißt es: „Auf immerdar sei dies Haus ein Wahrzeichen der unauflöslichen Bande, welche in großen und herrlichen Tagen Länder und Stämme zu dem deutschen Reiche vereinigt haben." Und Kaiser Wilhelm I. weihte den Grundstein unter drei Hammerschlägen mit den Worten: „Im Namen Gottes! Im Namen des Reiches! Zur Ehre des Vaterlandes!" Mehr als zehn Jahre hat es also gewährt bis der Bau der Vollendung entgegengeführt worden ist, so das nun Vertreter des deutschen Volkes und der verbündeten deutschen Regierungen einträchtig und einmüthig über das berathen und beschließen können, was der Nation zur Wohlfahrt, dem Reiche zur Ehre gereicht. Im alten grauen Reichstagsgebäude in der Leipzigerstraße ist Manches und Schweres errungen, das Fundament gelegt, auf welchem sich der Reichsbau erhebt, und die äußere Vollendung des Baues erreicht worden. Nun handelt es sich noch um die nicht minder ernste und schwere Aufgabe, die innere Einrichtung des Baues zu vervollständigen und zu festigen für alle Zeiten. Man hätte wohl wünschen können, daß die Einweihung des neuen Parlamentshauses in friedlicheren und ruhigeren Tagen erfolgte, als wie sie heute sind, wo unser inneres politisches Leben doch immer noch von heftigen Stürmen bewegt ist. Aber gerade diese Thatsachen sollen die Volksvertreter zur Eintracht, zur Friedfertigkeit und zum nimmermüden Streben mahnen, das zu erringen, was heute uns noch fehlt, damit das deutsche Reich wirklich nach Außen, wie nach Innen hin dem glänzenden Bilde entspreche, welches das neue deutsche Reichshaus der Welt bietet.

Zehn Jahre hat die Bauzeit des neuen Reichshauses gewährt. Eine lange Zeit, aber in der Geschichte der Völker und Staaten doch keine allzulange. Und doch welchen Wechsel, welche Aenderungen haben diese zehn Jahre gebracht? Mehr, viel mehr, als ein Deutscher damals zu ahnen vermochte. Wiederholt hat der „Bauherr", wir dürfen so sagen, wiederholt hat auch der „Bauleiter", hier im politischen Sinne gebraucht, gewechselt. Nur vier Jahre später, nachdem der Grundstein zum neuen deutschen Reichshause gelegt worden war, hatte das junge Reich bereits seinen dritten Kaiser. Dem alten und guten Kaiser Wilhelm I. hatte der Gram über des einzigen Sohnes tödtliche Krankheit das Herz gebrochen, in wenigen Tagen nach dem Auftreten seiner letzten Krankheit schloß er die Augen zum ewigen Schlummer. Nur zu bald folgte der Heldensohn dem Heldenvater, und Kaiser Wilhelm II. bestieg den Thron seiner Väter. Auch der „Bauleiter" hat gewechselt: Dem Fürsten Bismarck folgte Graf Caprivi, und diesem Letzteren nun, unmittelbar vor der Reichshauseinweihung, Fürst Hohenlohe. Unter dem ersten deutschen Kaiser aus dem Hohenzollernhaus, unter dem ersten Reichskanzler wurde der Grundstein gelegt, unter dem dritten Hohenzollernkaiser, unter dem dritten Kanzler erfolgt die Fertigstellung. Das ist, in wenigen Worten gesagt, die Hauptveränderung der letzten zehn Jahre, die so manchen, manchen Wechsel dann nach sich gezogen hat.

(Schluß folgt.)

werden soll, er wolle allgemein verfügen, daß auch die Postkarten auf der Ankunftspostanstalt abgestempelt werden.

— **Krieger-Verein.** Eines sehr zahlreichen Besuches erfreute sich die am Sonntag im Viktoria-Saal abgehaltene Abendunterhaltung des Krieger-Vereins zum Besten der Weihnachtsbescheerung für Kinder hilfsbedürftiger Kameraden. Dieselben Einakter „Der Orang-Utan“ und die „Gerichtsscene,“ welche tags zuvor der Artillerie-Verein gelegentlich seines Barbara-Festes in demselben Lokal gespielt hatte, wurden unter großem Beifall wiederholt und den Darstellern besonderes Lob gespendet. — Ein Tanz bildete den Abschluß des Vergnügens. Der erzielte Betrag für die Weihnachtsbescheerung ist ein recht guter.

+ **Aufhebung eines Verbots.** Durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten vom 25. November ist das Verbot betr. das Verlassen der Flöße und Schiffe seitens der auf der Warthe aus Rußland herabkommenden Flößer und Schiffer aufgehoben worden.

≅ **Die Ansiedelungskommission** kaufte das Rittergut Ziemnice, Kreis Kosten, welches in wenigen Jahren mehrere Male den Besitzer gewechselt, im Subhastationstermine für rund 360 000 Mark.

— **Die Abnahme der Loose der preußischen Klassenlotterie** seitens der bisherigen Spieler hat, wie von zuständiger Seite versichert wird, durch die eingetretene Erhöhung der Preise für die Loosi eine Verminderung nicht erfahren. Nur ganz vereinzelt sind von den Spielern Loose aufgegeben worden, für die aber bereits bei den einzelnen Kollekturen soviel Vornotirungen vorliegen, daß diese kaum den vorhandenen Ansprüchen werden genügen können und die Loose, die nach dem am Montag eingetretenen Schluß der planmäßigen Erneuerung noch übrig geblieben sind, bald vergriffen sein werden.

— **In der Naturalverpflegungsstation** des Kreises Thorn haben im Monat November 129 Personen Nachtquartier und Frühstück erhalten, außerdem sind 81 Portionen Mittagessen aus der Volksküche an dieselben vertheilt worden.

⊙ **Die böseste Zeit des Jahres für Schuldner und Gläubiger** ist wiederum herangerückt; in Rücksicht der mit dem 31. Dezember eintretenden Verjährung verschiedener Forderungen an Honorare, Lohnrückstand und für Waarenlieferung mehren sich jetzt bei Gericht die den Lauf der Verjährung unterbrechenden Klageanträge Seitens der Gläubiger gegen ihre Schuldner, und auch die Gerichtsvollzieher machen erneute Versuche „kraft Auftrages“ des Gläubigers den säumigen oder gar böswilligen Schuldner zu seiner oft sehr sauren Pflicht zu veranlassen. Um von den unnützen Kosten abzurathen, wollen wir aber daran erinnern, daß nach Vorschrift der Zivilprozeßordnung unter Anderem der Pfändung nicht unterworfen sind: der Arbeits- oder Dienstlohn nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 21. Juni 1869, ferner die auf gesetzlicher Vorschrift beruhenden Alimentenforderungen, die fortlaufenden Einkünfte aus Stiftungen oder sonstiger freigebiger Fürsorge, soweit sie zum nothdürftigen Unterhalt des Schuldners und seiner Familie erforderlich sind, sodann die Pensionen der Wittwen, Waisen und der invaliden Arbeiter, sowie das Diensteinkommen und die Pensionen der Offiziere, Beamten, Geistlichen und Lehrer bis zu 1800 Mark für das Jahr; der diesen Betrag übersteigende Theil des Diensteinkommens und der Pension darf auch nur zum dritten Theile mit Pfändung belegt werden.

V **Lotterie-Einnehmer.** Wie die „Niederrheinische Volkszeitung“ vernimmt, soll eine große Anzahl königl. Rentmeister zu königl. preußischen Lotterieeinnehmern ernannt werden. Da die Kaufleute, welche diese Stellen jetzt bekleiden, auf Kündigung angestellt sind, so wird mancher von ihnen wohl nicht angenehm hiervon überrascht sein. — In den letzten Jahren sind auch viele verabschiedete Offiziere mit derartigen gewinnbringenden Stellen bedacht worden.

= **Auf die Beschwerde eines Kreisschulinspektors**, welchem eine Ortsschulinspektion übertragen worden war, hat der Minister der Unterrichts- 2c. Angelegenheiten unter dem 25. September d. Js. entschieden, daß die Kreisschulinspektoren allgemein zur vorübergehenden und, falls es das Interesse der Schulaufsicht erfordert, auch zur dauernden Uebernahme von Ortsschulinspektionen als verpflichtet anzusehen sind. Eine besondere Vergütung könne hierfür nicht beansprucht werden. Es handelte sich keineswegs um die Uebernahme eines Nebenamtes, wie der Beschwerdeführer annahm, sondern um eine zeitweilige Erweiterung seines Geschäftskreises, und eine solche müsse er sich, wie ihm schon in der Anstellungsverfügung eröffnet worden, jeder Zeit gefallen lassen. Daß die Führung einer auswärtigen Orts-Schulinspektion mit erheblichen Unkosten verbunden sei, vermag der Minister nicht ohne Weiteres anzuerkennen.

§§ **Schulversäumnisse.** Die Distriktsämter haben in letzter Zeit häufig von den Lehrern das Porto für Uebersendung der Straflisten durch die Post einziehen lassen. Nach einer Verfügung der königl. Regierung ist dies Verfahren nicht berechtigt, die Verfügung besagt, daß die Schulversäumnißstraflisten und die auf das Strafverfahren bezüglichen Postsendungen unter Wahrung der postalischen Form unfrankirt an die Polizei einzusenden sind.

∓ **Verbot der auswärtigen Lotterien in Preußen.** Die königl. preußische Lotteriedirektion hat die Lotterieeinnehmer angewiesen, alle die Personen zur Anzeige zu bringen, von denen sie erfahren, daß dieselben in auswärtigen Lotterien spielen. Die Direktion geht dabei von der Ansicht aus, daß das Spielen in auswärtigen Lotterien, abgesehen von dem Strafbaren der Handlung, um so weniger zu dulden ist, als gerade die preußische Klassenlotterie nach dem jetzigen Plane mindestens soviel Aussichten auf einen Gewinn bietet, wie alle anderen Lotterien, da jedes zweite Loos gewinnen muß und die kleine Preiserhöhung für die Loose durch die nach dem neuen Plan vorgesehene Erhöhung der einzelnen Gewinne zum Ausgleich gebracht wird.

X X **Erziehung in ausländischen Schulanstalten.** Ohne spezielle Erlaubniß der zuständigen Schulaufsichtsbehörde darf kein schulpflichtiges Kind eines preußischen Staatsbürgers einer ausländischen Unterrichts- oder Erziehungsanstalt, deren Unterricht der staatlichen Beaufsichtigung entzogen ist, zur Ausbildung übergeben werden. Bei unbefugter Unterbringung schulpflichtiger Kinder in ausländischen Unterrichtsanstalten treten nach einem Urtheil des Kammergerichts die Schulversäumnißstrafen ein.

♆ **Na! na!** — Der „K.-Correspondent“ aus Thorn meldet verschiedenen Zeitungen in der Provinz nachstehende sensationelle Nachricht: „Ein eigenthümlicher „Reinfall“ ist einem hiesigen Hausbesitzer passirt. Derselbe hat in seinem Hause Privatwasserleitung und ist nach dem hiesigen Ortsstatut nicht verpflichtet, sich an die städtische Wasserleitung anzuschließen. Nach demselben Statut muß aber die Stadt bis an jedes Gebäude die Röhren der Wasserleitung legen. So geschah es auch an diesem Grundstück. Um nun dem ewigen Pumpen des Wassers aus dem Wege zu gehen, kam unser Hausbesitzer auf den schlauen Gedanken, seine Privatleitung mit dem Rohr der städtischen Leitung zu verbinden Anfangs ging alles ganz gut; die Leitung funktionirte, der Hausbesitzer hatte in seinem ganzen Gebäude gutes und hinreichendes Wasser. Da eines Abends gab es im Keller einen furchtbaren Knall, als man nachsah, fand man in diesem fußhohes Wasser, das immer mehr stieg. Die Privatleitung war in Folge des starken Druckes geplatzt. Nun war Hilfe nothwendig, und diese konnte nur der Stadtbaurath bringen. Der entstandene Schaden ist bedeutend; auch wird die ganze Angelegenheit für den Hausbesitzer wohl noch ein Nachspiel haben.“ — Wahr an der ganzen Sache ist, daß ein Bleirohr von der Straße aus in den Keller zum „späteren“ Anschluß gelegt worden ist. Wahrscheinlich haben unbefugte Hände an dem Rohr geschmaddert wodurch dasselbe schadhaft wurde. Bei Hochdruck des Wassers platzte das Rohr und überschwemmte die Kellerräume unbedeutend. Alles andere gehört in das Reich der Fabel.

††† **Kein Wunder** ist es wenn bei der überaus mangelhaften Beleuchtung in und an den Fährhäusern dies- und jenseits der Weichsel Unfälle vorkommen. Gestern erhielten wir nach Schluß der Redaktion von einem Reisenden aus Hotel „Drei Kronen“ telephonisch die Mittheilung, daß die Barrierstange im jenseitigen Fährhause nicht geschlossen war, und ein Arbeiter in Folge der schlechten Beleuchtung über das Ziel hinwegging, ins Wasser fiel und von hilfsbereiten Personen dem naßkalten Element entrissen wurde. Schon am Sonnabend fiel ein Mann beim Einsteigen in die Fähre in das Wasser und hat der Verunglückte, welcher durch den Bootsmann gerettet wurde, den Verlust seines Koffers zu beklagen, welcher in die Tiefe gesunken ist. Der als verwegen bekannte Fischer Nutschkowski erbat bei dem Kommissarius, Herrn Zels die Erlaubniß, als „Taucher“ nach dem, wie er sagte, mit „goldenen Uhren gefüllten“ Koffer, den er bereits am Sonnabend Abend ohne polizeiliche Genehmigung gesucht haben soll, sein Wagestück machen zu dürfen, doch wurde ihm bedeutet, daß die Jahreszeit zu derartigen Experimenten keine passende sei und sein Gesuch abschlägig beschieden. — Hoffentlich wird für angemessene Beleuchtung nunmehr Sorge getragen werden, denn „das Kind ist doch in den Brunnen gefallen.“

+ **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung hatte sich die Arbeiterfrau Amalie Bäcker, verwittwet gewesene Kiehl aus Gorzno, eine wegen versuchten Mordes bereits mit 18 Jahren Zuchthaus bestrafte Person zu verantworten. Die Strafthat, um welche es sich heute handelt, betrifft das Verbrechen des wissentlichen Meineides. Die Anklage ruht auf nachstehendem Sachverhalt: Unterm 31. Januar 1893 strengte die Angeklagte im Beistande ihres Ehemannes gegen die Eigenthümer Michael Radtke'schen Eheleute in Abbau Gorzno eine Klage auf Zahlung einer Darlehnsforderung im Betrage von 195 Mark mit der Behauptung an, daß sie den Radtke'schen Eheleuten am 12. April 1892 ein baares Darlehn von 300 Mark gegeben habe und daß dieses Darlehn bis auf den Betrag von 195 Mark getilgt sei. Die Radtkeschen Eheleute bestritten den Empfang des Darlehns und behaupteten ihrerseits, daß die von der Angeklagten in der Klage gemachten Anführungen unwahr und erdacht seien. Sie stellten diese Behauptungen, sowie ferner unter Beweis, daß die Vermögensverhältnisse der Angeklagten stets sehr ungünstig gewesen seien, sodaß die Angeklagte garnicht in die Lage habe kommen können, ein für ihre Verhältnisse so hohes Kapital von 300 Mark auszuleihen. Ueber die beiderseitigen Behauptungen der Parteien wurde gerichtsseitig Beweis erhoben und schließlich für die Angeklagte ein Eid normirt, dahinlautend, daß sie den Radtkeschen Eheleuten ein Darlehn von 300 Mark thatsächlich gegeben habe. Diesen Eid leistete die Angeklagte denn auch auf dem Gerichtstage in Gorzno am 26. September v. J. ab. Die Anklage behauptet, daß sich die Angeklagte durch diese Eidesleistung strafbar gemacht habe, weil sie etwas Unwahres beschworen habe. Die Angeklagte bestreitet die Anklage. — (Fortsetzung folgt morgen, da die Verhandlung bis zum Schluß der Redaktion nicht beendet war).

— **Verpachtet** hat Herr Fleichermeister G. Scheda sein Fleisch- und Wurstwaarengeschäft an die Herren Gebr. Finke Berlin für den Preis von 5000 Mk. p. anno. Die Nachfolger übernehmen das Geschäft vom 1. Januar 1895 ab.

** **Schweineeinfuhr.** Ueber Ottlotschin wurden 210 Schweine eingeführt.

** **Gefunden** ein Schlüssel in der Bäckerstraße; eine goldene Damenuhr auf dem Pferdebahngeleise, welche durch Ueberfahren zerquetscht wurde; eine Denkmünze am Garnisonlazareth.

** **Polizeibericht.** Arretirt wurden acht Personen.

— **Verhaftet** wurde im Dolatowsli'schen Kruge zu Ottlotschin ein desertirter Infanterist durch den Gendarm Klingusch, welcher den Arrestanten der hiesigen Kommandantur zuführte. Von hier aus ist der Deserteur nach seinem Garnisonorte Bromberg transportirt worden.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,38 Meter über Null. Das Wasser fällt noch.

— **Podgorz,** 4. Dezember. In der gestrigen Bezirkslehrerkonferenz hieß zunächst der Vorsitzende, Herr Kreisschulinspektor Richter, die neuangestellten Lehrer, Herrn Wendt aus Podgorz und Herrn Jantzen aus Rudak willkommen. Danach hielt Herr Lehrer Loehrke mit der zweiten Klasse der evangelischen Schule eine Lektion über „Der zweite Befreiungskrieg 1815.“ Der Vortrag über „Pestalozzi“ fiel fort und an dessen Stelle berichtete der Vorsitzende in eingehend interessanter Weise über seine diesjährige Reise nach den bayrischen und Tyroler Alpen. Im nächsten Jahre sollen Konferenzen am 4. Februar, 8. April, 6. Mai, 2. August, 4. November und 2. Dezember stattfinden. Die erste nächstjährige Konferenz wird in Stewken abgehalten. — Das erste Wintervergnügen des Artillerie-Vereins, von den Unteroffizieren des 15. Fuß-Artillerie-Regiments fand am Sonnabend Abend im festlich geschmückten Saale des Herrn Schmul statt, bestehend in Conzert, welches von der Kapelle des Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Krelle vielen Beifall fand, sowie dem unausbleiblichen Tänzchen. — Eine außerordentliche General-Versammlung der Liedertafel findet Donnerstag Abend 8 Uhr im Vereinslokale statt.

— **Von der Grenze,** 3. Dezember. Die Stadt Warschau soll mit den Industrieorten Polens und den größeren Städten der benachbarten Gegenden, z. B. Lodz, Tomaschow, Zyrardow, Sosnowice, Lublin, Wilna usw., durch ein Telephonnetz verbunden werden. Die bezüglichen Verhandlungen schweben jedoch noch. — Daß der Schmuggel noch immer blüht, zeigte sich kürzlich in Warschau, wo die Polizei in dem Koffer einer Frau 774 eingeschmuggelte Taschenuhren beschlagnahmte.

Vermischtes.

Baronin Elisabeth Seefried, die Prinzessin Elisabeth von Bayern, deren romantische Eheschließung großes Aufsehen erregte, sieht, wie aus Troppau gemeldet wird, in der nächsten Zeit einem freudigen Ereignisse entgegen. Die Baronin sowie ihr Gemahl haben sich die Sympathie der Bevölkerung der Stadt Troppau dauernd erworben. Die Armen und besonders arme Kinder kennen die Baronin sehr gut; ob sie am Arm ihres Gemahls oder allein durch die Straßen promenirt, nie unterläßt sie es, die des Weges kommenden Armen zu beschenken. Auch dem Frauen-Wohlthätigkeitsvereine ist die Baronin unter Zuwendung namhafter Spenden bereits beigetreten. Der Baron, der beim November-Avancement zum Oberstlieutenant befördert wurde, ist ein pflichteifriger Offizier, den seine Kameraden hochschätzen; man schildert ihn als stillen ernsten Mann, der mit einem tiefen Wissen Geist und Herzensgüte vereinigt.

Eines jener furchtbaren Verbrechen, deren Motiv Verthierheit, deren Opfer kleine Mädchen zu sein pflegen, ist im Norden Berlins begangen worden. Das vergewaltigte Kind, Namens Anna Mosler, ist todt. Der Mörder, ein Schuster Bischoff, wurde verhaftet. Bei der Vernehmung spielte er die Rolle eines stupiden Menschen. Die Besichtigung der Leiche des Kindes ergab Folgendes: Der Unterleib war bis zum After aufgerissen; das Nasenbein anscheinend durch einen Druck zertrümmert; in dem Munde fanden sich Kieselsteine bis zur Größe eines Taubeneies vor; die Brust war mit Fingernägeln zerkratzt; der Körper zeigte übearll blutunterlaufene Stellen.

Verhaftung. In Berlin ist, wie dortige Blätter melden, der Landwirth Friedrich Krause, der die Broschüren, „Der Wucher und seine Geldleute,“ sowie „Der Wucher und seine Hintermänner“ verfaßt hat, verhaftet worden. Er soll erhebliche Geldsummen — in einem Falle werden 20000 Mk. angegeben — von verschiedeuen Personen dadurch erlangt bezw. zu erlangen versucht haben, daß er ihnen ankündigte, er werde sie in seinen Broschüren als Wucherer brandmarken, wenn sie das verlangte Geld nicht zahlen.

Eine „ergiebige“ Jagd. Aus Wien wird berichtet: Die erste Jagd im Groß-Wiener Gemeindegebiet hat vor Kurzem auf der Simmeringer Haide stattgefunden. Wohl an 200 Schützen nahmen an der Gemeindejagd theil. Das Jagdresultat war Folgendes: Abgegebene Schüsse — — — 2000. Geschossene Hasen — — — 20. Todte Hunde — — 2. Ein schwerverwundeter Jäger. Angeschossene Treiber — — 2. Waidmannsheil!

Eine grausige Dampferfahrt. Der Dampfer „Golf of Siam“, von England nach Westaustralien bestimmt, gerieth unterwegs in Brand, und trotz verzweifelter Anstrengungen gelang er nicht, des Feuers Herr zu werden. Der Kapitän richtete nun den Lauf des Schiffes unter Volldampf auf die nächste Küste, um es auf den Strand laufen zu lassen. Während der nächsten langen, langen Stunden gelang es, das Feuer soweit niederzuhalten, daß der Aufenthalt auf dem Schiffe eben noch möglich war. Alle wurden gerettet; unter den Passagieren befanden sich zahlreiche, für Westaustralien bestimmte einwandernde Mädchen.

Litterarisches.

In der Zeit des wahllosen Abschreibens der Wirklichkeit ist es wohlthuend, ab und zu daran erinnert zu werden, daß es auch einmal hinter den Bergen des Naturalismus Leute gegeben hat, die das Elend dieser Welt kannten und doch sangen und sagten von einem Wunderlande, daß seither angeblich versunken ist, um nimmermehr emporzutauchen in seinem Glanze. Uhland steht mitten inne zwischen den Classikern und Romantikern. Ein echter, deutscher Dichter, steigt er hinab in die Tiefen allgemein menschlichen Empfindens und hat sich gleichzeitig ein Herz gewahrt für die sinnige Mär, in die sich dieses Empfinden in der Vorzeit zu kleiden liebte. Uhland's Gedichte und Dramen zu illustriren, ist leicht und schwer zugleich. Da ist alles naiv gefühlt und mit einfachen Mitteln klar dargestellt, aber wer den Vorgang mit den Zeichenstift festhalten will, der verfällt leicht in das Alltägliche und Banale, weil es nichts herauszudeuteln und hineinzugeheimnissen giebt. Eine soeben vom Deutschen Verlagshause Bong u. Co., Berlin veranstaltete illustrirte Volksausgabe des Dichters muß mit Freuden begrüßt werden, weil sie aus dem Streben hervorgegangen ist, unserem Volke die Liebe zu seinen Classikern zu erhalten. O. Herrfurth, Carl Storch und G. Graf haben des Dichters Werke mit seltenem Verständniß illustrirt, weil sie ihn in seiner echt deutschen Schlichtheit begriffen haben. Den Gedichten sind kleine Stimmungs- und Situationsbildchen beigegeben, und die Vorgänge der Dramen werden in packenden Schilderungen einfach, und ohne theatralische Mache vorgeführt. Der billige Preis des Prachtwerkes, in zwei Bänden à 4 Mark, in einem Bande gebunden 7 Mk., ermöglicht die Anschaffung auch dem weniger Bemittelten, der Herz und Sinn hat für wahre Dichtung. Dieser neueste Band der Bong'schen Illustrirten Classiker-Ausgabe reiht sich würdig den bisher erschienenen an, von denen wir hier noch besonders auf Kleist's Zerbrochenen Krug, Heine's Buch der Lieder und Körner's Leier und Schwert als auf prächtige Weihnachtsgeschenke für Jung und Alt aufmerksam machen möchten.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Kiel, 3. Dezember. Der „Nordostseeztg.“ zufolge, ist der japanische Prinz Jamashina, bis zum Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges Unterlieutenant in der deutschen Marine, bei dem Sturm auf Port Arthur gefallen. Der Prinz war bekanntlich vor seiner Abreise aus Deutschland vom Kaiser in Stettin empfangen worden.

Belgrad, 3. Dezember. Die infolge der Studentendemonstrationen vorläufig geschlossene Hochschule wird nach Neujahr wieder eröffnet werden.

Salonichi, 3. Dezember. Das Zollamt in Cavalle ist Nachts total abgebrannt; der Schaden ist bedeutend.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. Dezember 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,40 Meter, fällt. / unter Null Meter.

Lufttemperatur: 0 Grad Celsius

Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

Bewölkung: nebelig.

Windrichtung: Südost, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 4 Dezember	0,40	über Null
„	Warschau den 1. Dezember	0,84	„ „
„	Brahemünde den 3 Dezember. . .	0,66	„ „
Brahe:	Bromberg den 3. Dezember . . .	5,28	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 4. Dezember.

Wetter rauh.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fester. 120 pfd. 116 Mk. 126 pfd 125 Mk., 130 pfd. hell 128 M. feinster über Notiz.

Roggen unverändert 122 pfd. 108 Mk. 125 pfd. 109 Mk

Gerste unverändert nur feine mehlige Waare beachtet, feine Brauw. 121|6 Mittelw. vernachlässigt 102|107 Mk.

Erbsen Futterw. 100|102 Mk.

Hafer gute Qualität 100|5 Mk. andere schwer verkäuflich.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: still.		4. 12. 94	3. 12. 94
	Russische Banknoten p. Cassa.	221,35	221,25
	Wechsel auf Warschau kurz	220,70	220,50
	Preußische 3 proc. Consols	95,40	95,40
	Preußische 3½ proc. Consols	104,20	104,10
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,60
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,40	68,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	—,—	67,80
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	101,25	101,40
	Disconto Commandit Antheile.	208,20	207,10
	Oesterreichische Banknoten.	164,05	163,95
Weizen:	Dezember.	135,—	136,—
	Mai	141,25	142,25
	loco. in New-York	60,5/8	60,5/8
Roggen:	loco.	116,—	116,—
	Dezember.	115,75	116,—
	Mai	120,—	120,50
	Juni	121,—	121,75
Rüböl:	Dezember.	43,20	42,70
	Mai	44,10	44,—
Spiritus:	50er loco.	51,40	51,20
	70er loco	31,80	31,30
	70er Dezember	36,20	36,20
	70er Mai.	37,70	37,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Gestern früh 2½ Uhr entschlief bei uns, wo er zum Besuche weilte, sanft nach kurzem Leiden mein Vater, unser Großvater, Urgroßvater u. Schwiegervater, der Musikdirigent

Friedrich Becker

im 80. Lebensjahre, was hiermit, um stille Theilnahme bittend, namens der trauernden Hinterbliebenen anzeigen.

Thorn, 4. Dezember 1894.

L. Becker und Schwester.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. d. Mts, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Mocker, Bismarckstraße Nr. 21, aus auf dem altstädt. evang. Kirchhof statt.

Oeffentliche

Versteigerung.

Freitag, d. 7. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Fehlauer** hierselbst die zur **Emil Fischer**'schen Konkursmasse in Thorn, Bromberger Vorstadt Nr. 52 gehörigen Gebäude pp. als:

1 massives Comptoir-Gebäude, 1 groß. Bretterschuppen u. 1 Bretterzaun zum Abbruch, sowie Schirrholz, Stallutensilien, Holzkisten ꝛc.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (4894)

Thorn, den 4. Dezember 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher

„Neptun"

Wasserleitungsschäden-Versicherungs - Gesellschaft in Frankfurt a/M.

Die Gesellschaft versichert **Gebäude, Mobiliar** und **Waarenläger** zu billigen festen Sätzen gegen den Schaden, welcher durch Ausströmen von Wasser aus der Wasserleitungsanlage entsteht.

Zu jeder näheren Auskunft ist stets bereit. (4601)

Die Haupt-Agentur für Thorn.
Walter Güte,
Altstädt. Markt Nr. 20.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko. (4668)

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Sämmtl Glaserarbeiten
sowie
Bildereinrahmungen
werden sauber und billig ausgeführt be
Julius Hell, Brückenstr. 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Rand-Marzipan	**p. Pfd.**	**1,20,**
Thee Confect	**p. Pfd.**	**1,40,**
Makronen	**p. Pfd.**	**1,40,**

in vorzüglichster Qualität
täglich frisch bei
Herrmann Thomas,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

Hochfeine größte Tafellinsen
beste graue Erbsen
geschälte Victoria-Erbsen
vorzüglich kochende kleine Erbsen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Bau-Geschäft von **Ulmer & Kaun** Maurer u. Zimmermeister.

Uebernahme completter

Bauausführungen,
Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von
Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.

Hof-Pianoforte-Fabrik

G. Wolkenhauer * Stettin

Louisenstrasse Nr. 13.

Hof-Lieferant **Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II**
„ Sr. Königl Hoh. des Prinzen Friedrich Carl v. Preussen,
„ Sr. Königl Hoh des Grossherzogs von Baden,
„ Sr. Königl. Hoh des Grossherzogs von Sachsen-Weimar,
„ Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs v. Mecklenburg-Schwerin.

Hervorragendste Neuheit der Saison.

Specialität:

Wolkenhauer's Kaiser-Pianino!

Höchste Auszeichnung: **Königlich Preussische Staatsmedaille.**

Ausgezeichnet durch hervorragendste Tonschönheit vereinigen **Wolkenhauer's Kaiserpianinos** den Schmelz und Wohllaut eines Pianinos mit der Kraft und Fülle eines Flügels und leisten in Hinsicht der Haltbarkeit das **Vollkommenste**, was bis jetzt bekannt wurde, sodass die Fabrik für Güte und Fehlerfreiheit derselben

eine gesetzlich bindende Garantie v. 20 Jahren
leistet

Preise von 540 Mark bis 1200 Mark.

Frachtfreie Lieferung. Export nach allen Welttheilen. Monatliche Theilzahlung, Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt. — Abbildungen und Preisverzeichnisse kostenlos und franco.

Bedingung: **Niemand braucht ein Instrument zu behalten, das ihn nicht vollständig befriedigt.**

(4792)



ALTVATER

Oesterreichische Specialität: Gessler's echter **Altvater** Kräuter-Liqueur angenehm würzig, kräftig u. gesund

Alleinige Fabrikation:
Siegfried Gessler
Jägerndorf [Oesterreich]

In **Thorn** zu haben bei: **Dammann & Kordes, Heinrich Netz, A. Wiese, v. Wolski.**
In **Allenstein** zu haben bei: **Reinh. Hesse.** (4502)

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 1 Mk, 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreisrätsel usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten
Rudolstadt (Thüringen), **Nürnberg, Konstein, Wien, Prag, Rotterdam, Olten, London E.C., New-York,** 17 Warren-Street.

Grosse Schneidemühler Geld-Lotterie
zur Unterstützung der durch das Brunnenunglück geschädigten Einwohner.
Hauptgewinn 100 000 Mark baar ohne Abzug.
Originalloos à 3 Mark (Liste und Porto geschlossen 50 Pf.
Bankgeschäft von Schereck, gegr. 1843,
Berlin, Taubenstr. 35.

Oberhemden

nach Maaß
liefert in bester Ausführung u. tadellosem Sitz
zu billigen Preisen.

J. Klar,
Oberhemden-Fabrik,
Elisabethstr. 15.

Stets vorräthig

Sämmtliche
Klassiker,
Geschenklitteratur u. Prachtwerke
bei
Walter Lambeck.

Schloss-Sicherungen.
(D. R. P)
größter Schutz gegen Einbruch, mit Dietrichen nicht zu offnen und für jedes Thürschloß zu gebrauchen bei (4829)
A Wittmann, Schlossermstr., **Mauerst. 70.**

Sehr schöne
Matjes-Heringe
conservirt, mild gesalzen,
empfiehlt (4798)
J. G. Adolph.

Haare
abgeschnittene und ausgekämmte kauft
B. Elsner, Seglerstr. 19.

---

ff. Speisekartoffeln ff.
empfiehlt und liefert frei Haus
Amand Müller.

Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung	von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Ladeneinrichtung
mit Glasschränken
zu kaufen gesucht.
Off. sub W. K. 20, **postlagernd Thorn.** (4884)

Schöner Laden
in guter Geschäftsgegend
zu miethen gesucht.
Off. sub W. K. 20, **Postlagernd Thorn.** (4883)

Stand für 1 Offizier-Pferd
zu vermiethen. Preis 7 Mark.
Ollmann, Koppernikusstr. 39.

Ein frdl. m. Vorderzim. sep. Eing. v. sof. od. 1. Dez. zu verm. **Bäckerstr. 13,** I.

Fein möbl. Zim. m. Kab. z. v. Breitestr. 41.

Eine möbl. Wohnung m. Beköst. f. 1 auch 2 Herrn zu verm. **Mauerstr. 36,** II.

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Treppe vermiethet. **F. Stephan.**

Coppernikusstr. (bei **Autenrieb**) ist eine **Wohnung** versetzungsh. sof. zu verm.

Suche zum 1. Januar Wohnung von 3—5 Zimmer, womöglich Bromberger Vorstadt. Off. u. **Z 4895** in d. Exp. d. Z.

Artushof.

Mittwoch, den 5. Dezember cr.:
II. Sinfonie-Concert
von der Kapelle des Infant.-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 1,25 M., Stehplatz 75 Pf.
Friedemann,
(4891) Königlicher Musik-Dirigent.

Theater in Thorn
(Schützenhaus.)
Direktion **Fr. Berthold.**
Mittwoch, d. 5. Dezember cr.
Kein Theater.
Donnerstag, 6. Dezember cr.:
Das goldene Buch des Adels.
Characterlustspiel in 3 Acten von Franz von Schönthan.
Die Direktion.

Mittwoch, d. 5. d. M,
Abends 8 Uhr
Ballot. = ☐ in I.
Freitag, den 7. d. Mts.,
Abends 6½ Uhr
Instr. = u. Rec = ☐ in I.

Victoria-Garten.
Freitag, den 7. Dezember:
I. humoristische Soireé
der
Hamburger Sänger
vom Kaiserl. Garten zu Riga.
Steidl, Böhmer, Harnisch, Ehrke, Ottwaldt, Ehrhardt und Werner.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.
Billets à 50 Pf. vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** zu haben. (4857)

Diakonissen-Krankenhaus
zu Thorn.

Bazar

zum Besten unserer Anstalt
am Donnerstag, 6. Dezember,
von Nachmittags 3 Uhr ab
in den oberen Räumen des Artushofes.
Von 5 Uhr ab

CONCERT

der Kapelle des Inf.-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Entree 20 Pf. **Kinder frei.**

Gaben für den Bazar bitten wir den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen.

Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Dauben.** Frau **Dietrich.**
Frau Excellenz **v. Hagen.**
Frau Oberbürgermeister **Kohli.**
Frau **Schwartz.**

Die Gaben für das Büffet bitten wir am 6. Dezember, Nachmittags, direkt in den Artushof senden zu wollen.

Thorn, im November 1894.

Der Vorstand.

Tivoli. **Heute Mittwoch:** **Fr. Pfannkuchen**

Vorläufige Anzeige.
Haupt-Unterricht.
Körperbildung und Tanz.
Winter-Cursus.
Hochachtungsvoll
Carl Haupt, Tanz- u. Balletmeister.

Meine
Bücher - Novitäten - Leihanstalt
und Journal-Lesezirkel
halte bestens empfohlen (4886)
Walter Lambeck.

Druck und Verlag d Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.